

# De Stärnehof

noch em Roman und Volksstück

*Der Sternsteinhof* vom Ludwig Anzengruber

Dramatischi Bearbeitig vo de Traute Fritsch

is Schwyzerdüütsch übersetzt vom

*Ernst Fellmann*

1969

Verlag Sauerländer Aarau

## ZUM AUFFÜHRUNGSRECHT

- \* Das Recht zur Aufführung erteilt der Volksverlag Elgg, 8353 Elgg ZH - Telefon 052 47 17 27 Täglich von 8 bis 11.15 Uhr geöffnet.
- \* Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- \* Es sind darüberhinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- \* Mit dem Verlag ist vor den Aufführungen ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- \* Auch die Aufführung einzelner Nummern aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- \* Bei ev. Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende* Spielgruppe die Tantiemen zu bezahlen.
- \* Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes ist nicht gestattet, auch nicht teilweise.
- \* Übertragungen in andere Mundarten sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet. Die Adresse des Autors vermittelt der Verlag.
- \* Widerhandlungen gegen diese urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.

Wir danken Ihnen für Ihr Verständnis und wünschen Ihnen bei Ihrem Hobby "Theater" viel Vergnügen!

## SPIILERRODEL

5 J, 5 H, 1 Kind

HANS HOFER	Stärnepuur
TONI	sy Soon
HANS	sys Großchind
KÄTHI	syni Magd
MELK MARTI	Brauereisitzer
SALI	syni Tochter
ANNE-GRET	Husiereri
HELEN	eri Tochter
MATTHIAS	Holzschnitzler
LINNIGER	Büchsemacher
THERES	

## DEKORATIONE

Vorspiil	Vorbüüni
1. Bild	am Wäg zum Stärnehof
2. Bild	vor de Chilbi-Wirtschaft
3. Bild	Stube im Stärnehof
4. Bild	Waldwäg
5. Bild	bem Wägchrüüz
6. Bild	we 3
7. Bild	we 1, drüü Joor spöter
8. Bild	we 3, eis Joor spöter
9. Bild	we 3, föfzää Joor spöter
Nochspiil	we Vorspiil

## HINWEISE ZUR BÜHNENGESTALTUNG

Es wäre schade, würde sich jemand durch die 9 Bilder von diesem Spiel abschrecken lassen in der Meinung, es müßten 9 komplizierte, naturalistische Bühnenbilder aufgebaut werden. Nicht nur der Aufwand, auch die Unterbrüche würden zu groß.

Die Lösung liegt in der *Andeutungs- oder Stilbühne*. Zwei Grunddekorationen mit ein paar Versatzstücken und Requisiten genügen. Große Bedeutung kommt dem Licht zu, damit die wesentlichen Elemente markant hervortreten. Eine dankbare Aufgabe für Spielleiter, Bühnenmeister und Beleuchter!

Die Hinweise über die Bühnengestaltung sind bewußt knapp gehalten, um der Entfaltung der persönlichen Einfälle freien Lauf zu lassen. Auf Anfrage hin ist der Verlag Sauerländer AG in Aarau gerne bereit, die Spielgruppen individuell zu beraten.

## BEMERKUNGEN ZUR SCHREIB- UND SPRECHWEISE

Mit der Vielfalt unserer schweizerischen Dialekte wächst auch die Schwierigkeit, Dialekt zu schreiben und zu lesen. Weder gibt es den verbindlichen *Duden* der Rechtschreibung noch genügend Schriftzeichen, alle Laute richtig wiederzugeben.

Dieses Textbuch strebt eine Mittellösung an zwischen einer dialektreinen und lautechten – deshalb schwer lesbaren – Schreibweise und dem uns von der Schriftsprache her vertrauten Schriftbild.

Für den Spieler mag der alte Satz gelten: «Red, we der de Schnabel gwachse isch!» Wenn sich die Bühnen einer einheitlichen, den Charakter des regionalen Dialektes betonenden Sprechweise befleißigen, wird dies zum bessern Erfolg führen als das Nachahmen einer «Papiersprache».

## VORSPIIL

*Vorbühne oder vor Zwischenvorhang – Bank – Wegweiser «Stärnehof» (für kleine Bühnen evtl. Bühne wie im 1. Bild).*

*Der alte Stärnepuur wird von seinem Enkel behutsam geführt – beide tragen Trauerkleider.*

HANS (*besorgt*). God's no, Großvater?

PUUR (*hart*). Es mueß! Isch's all di viile Joor ggange, darf mi d Chraft au höt ned verloo, bsonders höt ned. Oder – bruchsch mi nömmе?

HANS (*lieb*). We chansch au froge? I bruch di immer, Großvater. I ha doch nur no dich.

PUUR. Jo – jetz hesch nur no mich. Bitted mer de Herrgott, daß är mer Zyt lod, us dier en ächte Stärnepuur z mache. De Hof hed wider eine nötig!

HANS. Isch de my Muetter kei ähti Stärnepüüri gsii?

PUUR. Nei! – Aber si isch eini worde. I hätt's nie gglaubt, wel dy Vater – weisch – dy Vater . . .

HANS. Was isch mit mym Vater? D Muetter hed gseid, är syg im Chrieg gfalle. Aber mee hed si nie verzellt. Si hed überhaupt ned viil gredt – d Muetter . . .

PUUR. Jo, ned viil gredt – aber um so mee gschaffet. Nüd isch ere liecht i Schoos gfalle. – Chom, sitzed mer uf dä Bank! I will der e Gschicht verzelle . . .

HANS. Vo de Muetter?

PUUR. Vo dyner Muetter, wo mer grad zum letschte Mol begleitet hend.

HANS. Gott häb si sälig!

PUUR. Verdienet hed si's! – Hans, lueg, du bisch bald zwänzgi, wirscht de rychscht Puur wyt im Umchreis. Es wird der Chraft gää, wenn d alles weisch. – S Helen, dy Muetter, hed mängisch welle mit der drüber rede. Aber en andere isch de gleitiger gsii.

HANS. Abgestürzt, über d Wand abe – vor myne Auge, Großvater, das isch furchtbar. Das wird i nie vergässe. No nie han i so fescht eri Liebi gspöört. Immer isch si so ne stilli, sanfti gsii.

PUUR. Es hed e Zyt ggää, do isch si gar ned still und sanft gsii. Loo mi noodänke. Jo, uf dem Wäg hed's aafange.

HANS. Doo, uf dem Wäg?

PUUR. Vor guet zwänzg Joore. Ned wyt do hinde isch dy Muetter uufgewachse, es bildhübsches Meitschi, noochzue tuusig Woche alt. 's isch au so ne schöne Obig gsii, we höt, und das jung Ding isch do voore a de Wäggablig gstande und hed gwartet . . .

*(Licht aus – Puur und Hans ab – Vorhang rasch und leise auf – Licht ein)*

## 1. BILD

*Waldweg zum Stärnehof – mit Abzweigung*

### 1. Szene

HELEN *(18 Jahre alt, hübsch, trägt einen verwaschenen Rock und ist barfuß, ungeduldig)*. Worum chansch du ned ändlich choo? Bald isch d Muetter deheim und de isch's uus.

THERES *(im gleichen Alter, besser angezogen, trägt einen Korb)*. Uf wer wartisch so ungeduldig?

HELEN *(dreht sich unwillig)*. Uf d Muetter.

THERES *(sarkastisch)*. Soo, die han i grad im Wald bym Schwömmle troffe.

HELEN. Soo?

THERES. Jo, i bin au i d Schwömm.

HELEN. Hoffentlich hesch gnueg giftigi verwütscht!

THERES. Tätsch mer's gönne?

HELEN. Errote! Worum loosch du mich ned i Rue? Worum muesch bständig um üüses Huus umedüssele?

THERES. Hesch es schlächts Gwüsse – oder Angscht vor mier?

HELEN. Es gid kei Mönsch, vor dem i Angscht ha. Und Gwüsse han i keis. Das isch guet für alt Jumpfere und schynheilig Bättschwöschtere. Aber ned für mich!

THERES. Was stört's di de, wenn i doo bi? Grad doo hed's di schönschte Schwömm.

HELEN. Hed's? – Und im Schnitzler Matthias sys Huus – gib's zue!

THERES (*mehr für sich*). De Matthias! Schnitzt Herrgötter und himmlischi Figure, die grootid em. Aber e Schutzängel, dä fäält em. Und grad dä hät är am Nötigschte.

HELEN (*höhnisch*). Als das hesch du dich dank aatreid. Oder hed är di drum gfrogt?

THERES. Mich chasch ned fuxe, und ärgere scho gar ned. Aber du weisch: i ha ne gärn! Dier hed är nie nüü bedüüted. Eerscht syt är syni Figure i d Stadt ie tüür verchauft und viil Gäld verdienet – do passisch uf ne, rennsch em noo . . .

HELEN (*verlegen*). Hesch gmeint? Är rennt mier noo! Was chan i deför? Scho hundertmol han em's verbotte. I gfall em halt besser als du!

THERES (*böse*). Verhäxt hesch e!

HELEN (*lacht*). Paß uf, was d seisch, sösch chom i i de Nacht als Häx zu dier – oder no besser: i hol' e Bäse und fäg di fort!

THERES. Do chan i sy, so lang i will. Wäg und Wald ghört ned i dier – du Bättelpack!

HELEN. So hend er mer scho immer gseid, du und di andere. Aber 's wird e Zyt choo . . .

THERES. Muesch mer's de bezyte säge, wenn si aafod, daß i's weis! (*geht den Weg zurück*) Grüeß di Gott, Matthias!

## 2. Szene

MATTHIAS (*flott aber kränklich wirkender junger Mann, gut angezogen, trägt einen Rucksack*). Grüezi, Theres!

THERES. Lueg, Matthias, di schöne Schwömm, won i gfunde ha! Wotsch si dyner Muetter bringe?

MATTHIAS. I dank der, Theres. Frog si doch sälber! (*sieht Helen*) Gott grüeß di, Helen!

HELEN. Grüeß di, Matthias! Chom, i nimm der de Rucksack ab. Du bisch sicher müed vom Laufe und Träge. (*nimmt ihm den Rucksack ab*) Und e chli Milch ha der a d Chüeli gstellt. Wart, i bring der si! (*ab*)

MATTHIAS (*verlegen*). Äs isch es liebs.

THERES (*traurig*). Äbe – äs. Matthias, worom chonsch nie me zu üüs, zum Vater, zu de Muetter, zu – mier?

MATTHIAS. I ha so viil z tue. Du weisch doch: syt das große Gschäft i de Stadt myni Schnitzereie rübis und stübis chaufft, chom i ned zur Arbet uus.

THERES. Morn isch Chilbi, de schaffsch ned. Matthias, chom mit mer z Tanz!

MATTHIAS (*verlegen*). Grad morn god's ned. Lueg, Theres – weisch – we sell der das säge?

THERES. Ned nötig, i ha di verstande. (*wendet sich ab*) Viil Glück, dier und – im Helen! (*ab*)

MATTHIAS. S isch es liebs und tapfers, s Theres. Aber i will s Helen! Das hed mer scho immer am beschte gfalle. (*sitzt auf die Bank*)

HELEN (*kommt mit der Milch*). Isch äs fort? (*Matthias nickt*) Do hesch dy Milch, zum Wool!

MATTHIAS. Isch si ned z chalt, weisch, wäg mym Hueschte?

HELEN. We cha so ne große Maa Angscht ha vor chli Hueschte?

MATTHIAS. Angscht ned – aber d Muetter meint . . .

HELEN. Muetter-Ditti!

MATTHIAS. Das bin i ned! Und zum Bewys (*große Verbeugung, hochdeutsch*) lade ich die ehrenwerte Jungfrau, Helen die Garstige, morn a d Chilbi y!

HELEN. Du machsch Gspäß. We chönt i, esoo aagleid, cho tanze?

MATTHIAS. Esoo gon i au gar ned mit der, du chlyni Vogelschüüchi. Chom, lueg emol i Rucksack ine!

HELEN (*öffnet ihn, nimmt gierig die fein eingepackten Sachen heraus*). E neue Rock, meinsch dä paß mer? Und Schue – und Strümpf – Matthias! (*fassungslos*) Du, das bin i ned wärt. Glaub mer's! Nimm 's wider und bring 's öpper anderem!

MATTHIAS. I ha's dier proocht. Niemer ander wird's aallege. (*stürmisch*) Dich han i gärn, Helen!

HELEN. Und dy Muetter?

MATTHIAS. Die mueß di au gärn ha, wenn s di besser könn.

HELEN. Und du wottsich wirklich morn mit mier esoo i s Dorf?

MATTHIAS. Jo! Mit syner Verlobte god mer doch esoo, oder ned? Oder wottsich lieber hindenoche träppele we ne türkischi Haremsdame?

HELEN. Nei, Matthias, nei! Näbe dier will i goo, und du wirscht di ned müeße schäme mit mier. Bolzgraduus wird i luege, ned linggs und ned rächts, immer nur graduus.

MATTHIAS. Hee, du, es bizeli doch au zu mir, gäll?

HELEN. Zu dier, immer! Aber nur di andere ned müeße gsee. Die do unde im Dorf, di ganz Sippschaft, wo mer scho als Chind immer nochegrüeft hed: Bättelpack!

## 2. BILD

*Improvisierte Wirtschaft im Freien – vorne Tische und Bänke – hinten, nicht unbedingt sichtbar, Ausschank und Tanzboden.*

### 1. Szene

*Melk Marti und seine Tochter sitzen an einem Tisch*

MARTI. Sali, trink! S Faare hed mer Durscht gmacht.  
(*prostet ihr zu*)

SALI (*zartes Mädchen*). Aber, Vater, wenn du Durscht hesch, worom mueß ich de trinke?

MARTI. Daß d nöme so bleich uusgseesch.

SALI. So bin i doch immer, und my Muetter syg au esoo gsii. Und die sell im Vater ganz bsonders guet gfalla ha. Sösch wär ich dank ned uf de Wält!

MARTI. D Wybervölcher müend doch immer s letscht Wort ha! Hoffentlich gfallt das au dym Zuekünftige.

SALI. Was du alls vom Zuekünftige redsch. Wer weiß, öb är's wird. Höt gsee ne s eerscht Mol. Was machsch, wenn är mer ned gfallt?

MARTI (*wichtig*). Dä gfallt der sicher. Dä hed no jedere gfalla . . .

SALI. Jedere – ? Aha, isch das soo eine. Nei, Vater, i dem Fall: oni mich! Entweder ich – oder keini! Teile tuen i ned, das han i ned nötig.

MARTI. Halt, halt! Ned so gleitig gschosse! Du hesch mi ganz falsch verstande. I meine: im Toni vom Stärnehof seid keini nei. Sy Vater isch de rychsch Maa wyt

und breit. De Toni wird s nächscht Joor volljährig, de übergid em de Vater de Hof. Die Püüri, wo deet yzied – mit dere würd no mängi Fürschtin tuusche. Und e flotte isch är au, de Toni!

SALI. Du übertrybsch dank, we immer. Jä no, lueged mer das Wunderchind einisch aa. Nei säge chan i immer no.

MARTI. Du wirscht scho jo säge, i kenn di! Dy Muetter hed mier au ned nei gseid.

SALI. Worschynlich hed si kei andere gfunde.

MARTI. Du, wird ned fräch! I be de flottischt und de schneidigscht i de ganze Gägend gsii. (*lacht*)

SALI (*schelmisch*). Also, Vater, ganz im Ernscht: Wenn de Toni dier glycht, blyb i dier no lang erhalte.

MARTI. Han au nüd degäge, i mueß my einzig Tochter ned verschachere. Proscht!

SALI. Das isch es Wort! Jetz trink i mit der – Proscht, Vater!

### 2. Szene

*Käthi und Theres setzen sich an einen leeren Tisch.*

THERES. I säg der, Tante, das Helen isch mit em Matthias dur d Dorfschtroß uuf und ab stolziert, aagleid we di nöbligsch Puurechter. Druuf sind s zur Andacht. Chum i de Chile, gseed das di alt Marei, im Matthias sy Muetter. Die stood uuf, stellt sich vor di zwei häre, luegt das Hudi aa vo zoberscht bis zunderscht und seid – i de Chile inne – zum Matthias:

«Schäm di, daß mer so öppis aatuesch!» Und use isch si. Mer hed ere aagsee, we s Augewasser cho isch. De Matthias aber, dä isch ere ned noche. Nei, mit em Helen isch är blibe.

KÄTHI. I verstoo dä Bursch ned. Är isch doch immer so brav und aaständig . . .

MARTI (*hat den beiden zugehört*). Ee – wenn's mer rächt isch, bisch du d Magd vom Stärnehof. Wo blybt eue Puur?

KÄTHI. Är isch no i de Chile mit em Toni. 's wird glii uus sy. – Theres, gang, hol mer es Glas Wy. Bis de Wirt chond, chönt mer verdurschte. Und für dich, nimmsch es Moscht? (*gibt ihr Geld*)

THERES. Gärn, Tante, danke! (*ab*)

KÄTHI. Herr Marti, isch das Eui Tochter?

MARTI. Jojo – das isch mys bescht Stück.

SALI. Aber, Vater . . .

KÄTHI. He, Meitschi, de Vater hed doch rächt! Nur bisch e chli mager. Aber heb kei Chummer, chonsch in e guete Staal. I bi di bescht Chöchi wyt und breit.

SALI. So – das isch mer neu, daß mier en anderi Chöchi bruchid.

KÄTHI. Du bisch mer e Schlaui! Aber vergiß nie, s alt Käthi hed ned uf de Milchsuppe schwimme gleert! My Meischer hed mer scho öppis verzellt . . .

SALI. Dy Meischer, soso, und i ha gmeint, nur my Vater syg e Rätschbäse.

MARTI. Hoho, syt wenn redid d Töchtere so übere Vater?

SALI. Syt si so ne liebe hend, we du eine bisch.

THERES (*kommt mit Wein- und Mostglas*). Isch das e Hitz i dere Wirtschaft inne, zum Umdroole. Zum Wool, Tante!

KÄTHI. Proscht! (*trinkt*) E Rote wär mer zwar lieber gsii.

MARTI. Mer wärdid höt scho no e Rote trinke, wirscht gsee, Stärnehofchöchi!

THERES (*halblaut*). Wer isch das?

KÄTHI. De Marti Melk mit syner Tochter. Weisch, dä hed e großi Braui. S Sali isch di einzig Tochter. Das sell euse Toni hürote.

THERES. Was, de jung Puur? Du, dä hed si zwäggloo. Dä han i i de Chile chuume me könnt. We lang isch er fort gsii?

KÄTHI. Drüü Joor, bym Brüeder vom Meischer, für Landwirtschaft z studiere. Als öb mier em s Buure ned au hättid chönne bybringe.

THERES. Du, gäll, de Brüeder vo dym Meischer isch e Gstudierte?

KÄTHI. Aber trotzdem hed em di bescht Chue bym Chalbere verworfe.

SALI. Vater, das macht mer doch ned, zuelosé, was ander Lüüt redid!

MARTI. Wenn du nüd seisch, mit wem sell mi de underhalte?

KÄTHI. Das macht doch nüd. 's isch nüd Urächts, was mer redid.

MARTI. Schaad, das wär viil interessanter.

3. Szene

*Puur und Toni treten auf.*

PUUR. Guete Tag, Melk! I ha mer dänkt, du sitzisch lieber do uß als i de Wirtschaft inne. Chom, Toni!

MARTI. Stärnepuur, zu dem Ableger mueß der gratuliere!

SALI. Aber, Vater!

MARTI. Dich hätt i fascht vergässe. Das isch my Nachwuchs.

PUUR. Melk, do cha der das Komplimänt grad umegää. Hübsch isch dy Tochter, glycht dyner Frau sälig.

MARTI. Nänei, isch doch feschter, schlod mier mee noo.

TONI. Jo, wo ächt? Guete Tag, Sali!

SALI. Guete Tag, Toni! (*schaut ihn lange an*)

THERES. Au, isch das uufregend!

KÄTHI (leise). Heb s Muul!

*(Puur und Toni setzen sich zu Marti an den Tisch)*

PUUR. Was isch do für ne Bedienig?

KÄTHI. E längwyligi, Meischer. I hole sälber, was Er wend trinke.

PUUR. So – worom chond de Wirt ned sälber? Hed är ned gsee, wer cho isch?

THERES (*schüchtern*). Dä hed so viil z tue, dinne am Büffee. Alls isch vollgstopft. Bym Tanzbode wartid s au bis d Muusig . . .

KÄTHI. Red ned so viil, hol lieber öppis! Was wend Er, Meischer?

PUUR. E Liter vom Beschte und für s Sali öppis Süebes. Do hesch Gäld, de Räschte stecksch i Hochsigstrumpf!

THERES. Danke viilmol. (*ab*)

PUUR. So – we hemmer 's, Sali, we alt bisch jetz?

SALI. Nüünzääni bin i.

PUUR. E chli mager chonsch mer vor.

SALI. Worom, wottsch mi noch Gwicht chaufe?

PUUR. Bravo, e gfitzti Antwort! Du gfallsch mer.

TONI. We lang hend er z faare gha?

MARTI. E gueti Stund. Heizue wird 's de länger duure. Bis dee wird i allwäg e gwößni Schweri i de Chnoche ha, und das gspöörig myni zwee Bruune. Die gspöörig das immer.

SALI. Aber ned, wenn ich uf em Bock sitze. By mier müend s pariere.

TONI. Hesch Roß gärn?

SALI. Oo jo, i ha mys eget Gspann.

TONI. I ha d Roß au gärn. Bym Onkel bin i sogar mit eme Vierergspann gfaare. Wenn i zum Militär mueß, myni drii Joor abdiene, möcht i zu de Draguner.

PUUR. Du muesch ned zum Militär. Du bisch my Einzig, i chauf di frei.

MARTI. Das will i hoffe! Soo lang chönt mys Sali ned warte.

TONI. Uf was warte?

THERES (*kommt mit Weinflasche, Gläsern und einem Teller mit Süßigkeiten*). So, Stärnepuur, do wär, was Er bstellt hend. De Wirt lod Ech säge, är danki für di Eer vo Euem Bsuech. Wenn de d Muusig spiili, chöm är Euch no persönlich cho begrüeße – hed är gseid.

PUUR. Uf die Begrüëßig pfyf i! Hauptsach isch: Mer hend öppis z Trinke. (*schenkt ein*) Proscht! (*alle trinken*)

THERES (*sitzt zu Käthi*). Weisch, Tante, höt wörd i au lieber Wy statt Moscht trinke, daß i chönt vergässe – alles vergässe – alles . . .

KÄTHI. Was möchtisch vergässe?

THERES. De Matthias! So gärn ha ne – und är? Zeerscht hed s gschine, ich würd im gfalle. Aber doo, under-einisch, isch äs dezwösche choo – s Helen . . .  
(*Die Tanzmusik beginnt zu spielen*)

MARTI. Ohoo, de Tanz food aa. Toni, wottsch dyni Nochberi lö sitze?

SALI. Aber, Vater!

TONI. Rächt hed er. Chonsch?

SALI. Jo, gärn. (*Beide ab*)

PUUR (*schaut ihnen nach*). Es schöns Paar, die zwei!

MARTI. Das find i au.

PUUR. Nur, so zaart isch dyni Tochter, fascht durch-sichtig. A was isch eigentlich dyni Frau gstorbe?

MARTI. Verhältet hed si sich. Aber dyni hed doch au scho früe s Zytlich gsänet.

PUUR. Die isch aber ned anere Chranket gstorbe. D Roß sind mit ere durebrönnt.

MARTI. Äbe – und myni hed sich verhältet. Gott häb si sälig!

PUUR. Also, fömmer aa! I wär defür, noch der Ärn zum Notar z faare und alles schriftlich z regle. Und so noch Wienacht hätted mer de gäbig Zyt für s Hochsig.

MARTI. Chalti Zyt!

PUUR. Äbe, wenn s chalt isch, schlüüft mer nöcher zäme – begriffe?

MARTI. Begriffe – Proscht!

PUUR. Proscht!

KÄTHI. Du, dräai di jetz ned um und laß der nüd aamer-ke. Di zwei hend bigoscht di Frächheit, do häre z choo.

THERES. Wer?

KÄTHI. S Helen und de Matthias.

THERES. Ich gone.

KÄTHI. Du blybscht!

#### 4. Szene

*Helen tritt mit Matthias auf, trägt die neuen Kleider, gut frisiert.*

HELEN. Matthias, doo im Garte isch's viil chüeler.

MATTHIAS. We du meinsch, Helen. Aber lueg, all Tisch sind bsetzt.

HELEN. Doo, bym Theres, hed's no Platz. Es isch doch erlaubt?

KÄTHI. He jo, worom de ned? Gäll, Theres, e chli Gsell-schaft cha nüd schade.

MATTHIAS. Danke schön. (*Beide setzen sich*) Was möch-tisch trinke, Helen? E chli Moscht?

HELEN. Nei, höt: Wy!

MATTHIAS. Aber du! I will der jo ned dryrede – aber Moscht tät der besser.

HELEN (*stolz*). Besser isch, wenn du mer ned dryredsch. I ha no nie im Läbe Wy trunke. Höt möcht i – mit dier, Matthias. Bstell, bitte!

KÄTHI. Bstelle cha mer ned, eer müend 's scho sälber go hole. Die hend esoo viil z tue.

HELEN. Schöni Bedienig – also, gang bitte!

MATTHIAS. Jo gärn, Helen. (*ab*)

MARTI (*zum Puur*). Du, lueg, isch das es hübsches Chind! Wer isch's?

PUUR Kei Aanig. (*zu Helen*) Hee, du – chom dohäre!

HELEN. Hee, du – wenn du öppis wottsch, chom zu mier!

KÄTHI. Bisch pärrisch? Das isch de Stärnehofpuur!

PUUR. Mier isch, i heig ned richtig ghört?

HELEN. Momol, du hesch scho richtig ghört. I wüßt ned, worom ich sett zu dier choo, es syg de, du ladisch de Matthias und mich a dy Tisch y.

MARTI. Oi, die hed es Muul!

PUUR. Die ylade? Käthi, wer isch's, zu wem ghört si?

KÄTHI. 's isch d Tochter vo de Anne-Gret . . .

PUUR. . . . dem Bättelwyb? Und die sell ich ylade a my Tisch? Bisch überegschnappt? Bes froo, wenn ich mit dier überhaupt nur rede.

HELEN. Wer gid dier s Rächt, so über mich und myni Muetter z rede? Nur wel du de Stärnepuur bisch? Worom bisch e? Einzig wel deet dyni Wiege gstande isch. 's isch ned dys Verdiensch und au ned mys, nur in're Hütte z huuse. Das hed de Herrgott yteit und ned du!

PUUR (*zornig*). Du, schwyg! Käthi, chom zu eus! Am Tisch vo dere hend myni Lüüt nüd verloore!

KÄTHI (*geht an den andern Tisch*). Jo, Meischter.

PUUR (*zeigt auf Theres*). Und du, chom au! – Üuswyse sett mer settig us de Gmeind!

THERES (*steht zögernd auf*). Jä – aber . . .

HELEN (*verächtlich*). Gang nur, Theres! De groß Stärnepuur befiilt's. Wartid nur ab, Hofer, es wärdid au für Euch no and'ri Zyte choo!

MARTI (*zum Puur*). Chom, was bisch so giftig mit dem Meitschi? Vilicht hed's zviil trunke. Gömmer go luege, was üüsi Junge uf em Tanzbode machid. Chömid mit, i zaale e Extrarundi! (*ab Richtung Tanzplatz mit Puur, Käthi und Theres*)

PUUR. Hesch rächt, Melk, mer sett sich wäg so einere ned ärgere. Aber eis säg der – du – du . . .

HELEN. Helen isch my Name.

PUUR. Helen – dä wird mer merke. (*drohend*) Wych mer uus! Es isch ned guet, wenn i öpper ned mag lyde.

HELEN. Gseend Er, Hofer, so god's mier au, grad glych.

PUUR. No, de simmer jo einer Meinig. (*nimmt aus der Tasche einige Geldstücke und wirft sie Helen vor die Füße*) Doo, hesch dank no nüd verdient höt. (*ab*)

HELEN (*will ihm nach, dann besinnt sie sich, bückt sich und liest das Geld zusammen*). Stärnehöfler, das ver- giß der nie, nie!

TONI (*im Auftreten, rückwärts rufend*). Jo, Sali, i bring der dys Tüechli. (*erblickt Helen*)

HELEN (*richtet sich auf*). Wer bisch du?

TONI (*schaht sie groß an*). Und – wer bisch du?

HELEN. Syt wenn chond ei Froog uf di ander? Wer bisch, i könn di ned?

TONI. I bi de Toni, de Soon vom Stärnepuur.

HELEN. So, de Toni (*schaht ihn groß an*) vom Stärnehof . . .

TONI. Wonsch au im Dorf?

HELEN. Do hinde im Wald. I heiße Helen.

TONI. Bisch elei doo?

HELEN. Nei, mit mym Brütigam.

TONI. Und ich mit myner Bruut.

HELEN. Isch si schön, dyni Bruut?

TONI. Ned so schön – we du.

HELEN. Du hesch ere s Tüechli welle sueche. Lueg, doo isch es. (*Beide bücken sich gleichzeitig*)

TONI. Mach der kei Müe, i nem es scho.

HELEN. I müe mi gärn – für dich.

TONI. Worom für mich?

HELEN. I weis's ned, vilicht wel du ned bisch we di andere, we alli . . .

TONI. Bin i anderscht – ? Du bisch es au! Du bisch – du bisch . . .

HELEN (*ganz nahe*). We bin i? – So red doch!

TONI. Schön! (*langer Kuß*)

## 3. BILD

*Stube im Stärnehof*

## 1. Szene

*Puur sitzt am Tisch, darauf Papier und Schreibzeug, vor ihm steht Käthi.*

PUUR. Verzell! Was redid d Lüüt?

KÄTHI (*ausweichend*). I weis's ned, Meischter.

PUUR. Red!

KÄTHI. D Chrämer-Beth hed gseid . . .

PUUR. Use mit!

KÄTHI. . . . hed gseid, si heig de Toni mit em Helen am Wildbach hinde gsee. Si heigid gfischet mitenand.

PUUR. Und wyter? Wer hed no öppis gsee und gseid?

KÄTHI. Also, Meischter, wenn Er's unbedingt wend wöse: alli redid, s ganz Dorf. My Nichte, s Theres, hed si au im Wald gsee, Hand in Hand. Und gsunge heigid's.

PUUR (*verärgert*). I werd ne s Singe scho uustrybe. Hol mer de Toni!

KÄTHI. Jo, Meischter. Aber sind ned z sträng mit em. Är isch doch no so jung . . .

PUUR. . . . und dumm dezue – und di Gäxnase schlau, aber ned schlau gnueng a mich äne. (*Käthi ab*)

PUUR (*nimmt Papier und Feder und beginnt zu schreiben*)

TONI (*tritt ein*). Vater, was isch?

PUUR. Chom, sitz zue mer häre! So, und laß di einisch aaluege!

TONI. Was wottsch vo mer?

PUUR. Ned viil. (*hart*) Schlußmache muesch – mit dem Nüütznutz, dere Helen . . .

TONI. Aber, Vater . . .

PUUR. Nüd, aber Vater! S ganz Dorf redt über dich und die. Über si wool ned s eerscht Mol. Aber über my Soon hed niemer miis z rede.

TONI. Das brucht au niemer. I ha's gärn, s Helen, i werde's hürote.

PUUR. Hürote – ? Zum Tüüfel, i ghöre ned rächt! Du hürotisch s Sali! So isch 's uusgmacht und so blybt's! (*zugänglicher*) Lueg, Toni, i bin au einisch jung gsii, han au Dummheite gmacht. Aber de ha mi bsunne und dyni Muetter ghürotet . . .

TONI. Äbe – und i weis, we glücklich si worde isch.

PUUR. Ich bi glücklich gsii, das isch dank d Hauptsach. Drum also: Schluß mit dem Bättelmönsch. Das sell dä Schnitzler hürote, wo 's vorhär scho mit em zottlet isch.

TONI (*erregt*). Es isch mit niemerem zottlet, das cha der schwöre.

PUUR. Schluß mit dem Greed!

TONI. I säg der nomol, Vater: i hürote s Helen und sösch niemer! Mier hend üüs gärn. Das Sali mag i ned.

PUUR. Also guet: wenn d's so wottsch ha, de rucksch am Eerschte y – für drüü Joor zum Militär!

TONI. Vater, du chaufsch mi ned frei?

PUUR. Hürotisch s Sali – jo oder nei?

TONI. – Nei!

PUUR. De rucksch halt y. Drüü Joor sind e langi Zyt . . .

TONI. I bitte dich, Vater . . .

PUUR (*unterschreibt den vor ihm liegenden Bogen*).  
Doo, 's isch unterschreibe. Im Dienscht wärded s der de Chopf scho zrächtmodle.

## 2. Szene

HELEN (*von außen*). Laß mi, Käthi! I mueß zum Toni. (*tritt auf*) Toni – (*sieht den Puur*) aa, Eer sind do. Bitte, lönd mich elei mit Euem Soon.

PUUR. Was fällt dir y? Stürmsch i mys Huus, meinsch heigisch do z befäle? Use mit der!

HELEN. I goo ned elei. Toni, bitte, chom mit! I ha der öppis Wichtigs z säge.

TONI (*trotzig*). Laß mi i Rue! Du bisch schuld, daß mi de Vater für drüü Joor lod lo yspeere i d Kaserne.

HELEN. Är chaufsch di ned frei? (*aufgeregt*) Wisoo bin ich schuld? – Wel di gärn ha? Wel der gglaubt ha? – Wel i es Chind vo dier erwarte?

TONI. Was – ?

PUUR (*überlegen*). Du – mit settig Gschichte fach nur gar ned aa! Das hend and'ri vor dier probiert und sind ned aachoo. Und – sett's so sy, wer seid, daß my Bueb grad de Vater syg?

HELEN. Toni, so red doch du! Säg au es Wort! – Hilf mer doch!

TONI (*wendet sich von ihr ab*). I weis ned, was i säge sell.

HELEN. Aa so, du weisch ned, was du settisch säge. Wirklich ned? – Es alts Sprichwort das seid: De Öpfel fällt ned wyt vom Stamm. Du bisch en ächte Stärnepuur. Dy Vater cha uf di stolz sy!

PUUR. Das bin i au. De Toni hed sich rächtszyt bsonne, won er häre ghört.

HELEN. Jo, doo ghört är häre . . .

PUUR. Also! – (*geringschätzig*) Settisch dänk Gäld ha . . .

HELEN. I bruch' keis Gäld! (*geht zu Toni*) Toni, hesch du alls vergässe – alls, was gsii isch zwösche üüs? Du, i ha di gärn – i chome es Chind über, nei – mier chömid es Chind über! Du hesch mer doch s Hürote versproche – sösch wär's jo gar nie so wyt choo.

PUUR (*aufhetzend*). So, Toni, jetz hesch's ghöört: Yfoo hed's di welle. Yfoo, wie ne Gimpel, daß si Püüri wird, doo uf em Stärnehof.

HELEN. Nei, das han i ned! Aber jetz, jetz werd i euch bewyse: I chome do yne! Ned für mich, aber für mys Chind. Und ier, ier wärdid mer d Tüür uufmache. I chome do yne, verlönd euch druuf, i chome do yne! (*will ab*)

TONI (*will ihr nach*). Helen!

HELEN (*verächtlich*). Loo mi goo! Gang zu dym Vater, du Feigling! (*ab*)

PUUR (*freudig*). Toni, das hesch du groß gmacht! Die bisch jetz loos. So mueß mer umgoo mit dem Wyberpack. I bi stolz uf dich! So – und jetz verryßed mer dä Wüsch. I chauf di frei!

TONI. Nei! I rucke y. I diene myni driü Joor ab, will nüd me wüsse, nüd vo dier – nüd vom Helen – und vor allem: nüd vom Stärnehof!

#### 4. BILD

*Wald – am Wegrand eine Bank – es ist Abend*

##### 1. Szene

HELEN (*sitzt auf der Bank und weint*). Dä Schuft, dä hundsgmein Schuft! Aber dem zaal i's hei! I richte euch zgrund, euch – hochnäsigi Stärnehofpuure! (*richtet sich auf*) Jo, 's isch woor, de Alt hed rächt: zeerscht hed mi de Hof greizt, aber no mee, daß de Alt müeßt z Chrüüz chrüüche. Aber undereinisch han i de Toni ganz anderscht gsee: I han e richtig gärn gha. We schön isch's gsii, wenn är mich i d Arm gnoo hed. Deet ha mi warm und sicher gfüült. Und jetz, jetz bin i druufchoo, daß är e Wäschlumppe isch, gnau so we de Matthias. Und ich ha gmeint, är syg e Maa! Keis Wort hät är usebroocht vor sym Vater. Oo, i haß de Alt – aber trotzdem: är imponiert mer! Das isch e Maa, wo weis, was er will. Dä hed's immer gwüßt – aber de Toni, dä weis's ned! (*Pause*) Ach, fortgoo vo doo wird s bescht sy. Aber wohee? Und d Muetter elei loo? Si hed sich zwar nie um mich kümmeret. Immer hed si müeße zäntome go husiere. Aber trotzdem: 's isch my Muetter!

MATTHIAS (*noch unsichtbar*). Helen, Helen!

HELEN. Was wend s scho wider vo mier?

MATTHIAS. Helen!

HELEN. Was isch? Doo bin i.

MATTHIAS (*im Auftreten*). Helen, dy Muetter suecht di de ganz Tag. Was machsch für Gschichte? Sitzisch bis i d Nacht elei im Wald . . .

HELEN. 's isch mängisch guet, elei z sy und zum Noo-dänke Zyt z ha. Weisch, i ha mängs z studiere.

MATTHIAS (*setzt sich zu ihr*). Ich au.

HELEN. Soo – du au?

MATTHIAS. Jo, i ha scho mängisch dänkt: We chan es gschyds Meitschi we du so mit offne Auge is Unglück renne?

HELEN. Is Unglück . . .

MATTHIAS. Jo, wel us settig Gschichte nüd Rächts cha wärde.

HELEN. Nüd Rächts . . .

MATTHIAS (*traurig*). Und daß äs im en andere fescht wee too hed, das hät's au müeße dänke.

HELEN. Fescht wee too – jo, du hesch rächt. A das hät's müeße dänke.

MATTHIAS. Aber 's isch jo nonig z spoot. Das Meitschi wird scho wider gschyder wärde, (*aufrüttelnd*) gäll, Helen?

HELEN. Das Meitschi wird scho wider gschyder wärde – 's isch nonig z spoot. (*wie aus einem Traum erwachend*) Doch, doch, Matthias, es isch z spoot!

MATTHIAS. We meinsch das?

HELEN. De Toni mueß für drüü Joor i s Militär. De Vater hed ne ned loskauf . . .

MATTHIAS. Das hed är allwäg dier z verdanke. De Alt isch gschyd . . .

HELEN. Mier z verdanke, das hed de Toni au gseid.

MATTHIAS. Lueg, Helen, nimm doch Vernunft aa! Du bisch arm und die do obe sind rych. So rych, daß de Stärnehofer di halb Gäged chönt uufchaufe. Und du wottsch do ynehürote? Du, wo d nüd bisch und nüd

hesch als es hübsches Gesicht und es suubers Härz. De Alt will doch zu sym Gäld wider e Schübel de-zue. De Toni mueß, öb är will oder ned, das Sali vom Brauer-Marti hürote. Die paßt zuenem.

HELEN. I weis's. Und ich – paß under s Bättelvolch.

MATTHIAS (*lieb*). Das isch ned woor! Helen, i ha der my Hand änegstreckt. Du hesch si ned welle. Wäg dier han i ime guete Meitschi, wo mi fescht gärn hed, schier s Härz broche. Do draa bisch du schuld!

HELEN. Jojo, do draa bin ich schuld. An allem bin ich schuld. Nur ier sind's nie! Wer isch mer immer nocheloffe und hed gseid: Helen, bes lieb mit mer! Du oder ich? Worum bisch mi jetz cho sueche? Gang doch zu dym Theres! Das nimmt di mit offne Arme.

MATTHIAS. I mag's ned. I möcht dich - immer nur dich gärn haa!

HELEN. Immer, au wenn der säge, daß i vom Toni es Chind erwarte?

MATTHIAS (*nach kurzer Pause*). Weis er's?

HELEN. Jo. Au der Alt.

MATTHIAS. Und, hilft är der ned?

HELEN. Nei. Das heißt, der Alt hed mer welle Gäld gää. Aber i ha's ned gnoo.

MATTHIAS. Was wottsch jetz mache?

HELEN. I weis's ned. I d Stadt werd i müeße und e Stell sueche.

(*Pause*)

MATTHIAS. (*steht auf*). Helen – i zwee Woche hürotid mier! I will morn mit em Herr Pfarer go rede.

HELEN. Matthias . . .

MATTHIAS. Säg jetz nüd!

HELEN. I mueß rede. Matthias, das darfsch du ned! I dank der für dyni Liebi. Begryff: i chönt's ned uushalte, wenn du mier inere unguete Stund – und ungueti Stunde gid's i jeder Ee – vorhaa würdisch, i heig es Chind vome and're mitbrocht. Loo mi, Matthias! – I bitt di: gang!

MATTHIAS. I zwee Woche isch s Hochsig, han i gseid. Du bisch dumm gsii und der ander isch e Lump! I d Stadt goo, das wär dy Undergang. Du wirsch en vergässe. Sys Chind wird mys. (*bitter*) Das isch my Raach, daß är mer dich ewäggnoo hed!

HELEN. Nei Matthias, ich bi schuld – nur ich, ned de Toni!

MATTHIAS. Dä Name will i nie me ghöre! (*zieht Helen fest an sich*) Jetz ghörsch du ganz mier. Ich bi de Vater vo dym Chind, merk der das, nur ich! Es hed kei Toni ggää und es gid en ned. Du hesch nur schlächt traunt, nur traunt! Aber verwache tuesch by mier! (*küßt Helen, die wie gebrochen in seinen Armen liegt*)

## 5. BILD

*Im Wald vor einem großen Wegkreuz*

### 1. Szene

HELEN (*trägt ihren Brautstaat, eher Tracht als weißes Kleid – vor dem Kreuz*). Herrgott, bitte, gib es Zeiche öb i's tue sell – öb i's verantworde cha vor em Chind, wo under mym Härz läbt – öb i's verantworde cha vor dem Maa, wo mer will sy eerlich Name gää. Deby dänk ich a ander. De Matthias meint's guet, isch eerlich und brav und will mer hälfe, daß d Lüüt ned mit Finger uf mich zeigid. Aber, cha mer so hürote? Worom isch de Toni ned wen är? Vilicht bsinnt är sich no – ? Aber nei, dä ned, dä höselet we sy Vater will. Herrgott, du hesch mi gstrooft, daß i deet ufe ha welle, als Frau, als grööschi Püüri zäntum. Blind und dumm bin i gsii. Vilicht wird jetz dur my Dummheit en and're gstrooft, wo nüd deför cha: de Matthias. I will ned, daß är lyde mueß! Herrgott, i bitt di: Gib es Zeiche, öb i's tue sell oder näd!

THERES. Rächt hesch, wenn d de Herrgott bittisch, är sell di Sünd vergää, wo d höt begoosch.

HELEN. Theres, was suechsch du doo?

THERES. Vilicht nüd – vilicht e glücklich Bruut. Bisch fein uufputzt! Die Bruuttracht stood der guet. Chasch si au mit guetem Gwüsse träge?

HELEN. Giftnudle! Gang – verschwind!

THERES. I goo, wenn's mier paßt. Bleich bisch, Helen. Macht das d Uufregig oder d Freud, daß de Matthias doch no ygfange hesch?

HELEN. Du bisch nur yfersüchtig. Du hesch e welle. Aber är mag dich ned, är hed immer nur mich welle.

THERES (*wütend*). Jo, är hed immer nur um dich gscharwänzlet, wel du raffinierter bisch als ich. I ha my Liebi ned so chönne zeige. Aber du, we ne Schlange: Matthias hin und Matthias här – bis de Toni cho isch . . .

HELEN. Hör uuf! Dä Name will i nömmе ghööre.

THERES. Äbe, jetz wottsch e nömmе ghööre, wel är dich hocke lod i dyner Schand. Drum, wenn du ei Funke Eer im Lyb hesch: hürot ned – i root der guet!

HELEN. Verschwind!

THERES. Hesch Angscht vor mier. I tue der nüd.

HELEN. I ha mi im Matthias ned a Hals ghänkt. Är isch zu mier cho. Chansch ne go froge, wenn d's mier ned glaubsch. Gsesch, ned emol jetz han i's nötig, ime Maa noozlaufe we du!

THERES. I verstoo de Matthias ned. (*leise, flehend*) Aber i ha ne gärn. Du, ich bitte dich, by allem, was der tüür und heilig: Loo de Matthias i mier! Du, i gib der mys Gäld, chasch es wool bruche – und vo de Großmuetter sälig e goldigi Chetti und Ooring dezue. I schänk der alls – aber hürot ne ned! I weis's, är cha mit dier ned glücklich wärde . . .

HELEN. Dier fäält's im obere Stock! Meinsch du, i lös mer myne Brütigam abchaufe wen es Stück Vee? . . .

### 2. Szene

ANNE-GRET (*abgerackerte Frau, unordentlich angezogen*). Helen, bisch ned by Troscht? E halb Stund vor em Hochsig laufsch devoo. De Matthias suecht di scho lang.

HELEN. Mer wird doch no chli a di früsch Luft dörfe, bevor mer hürotet.

THERES. Helen, hürot ned!

ANNE-GRET. Was redsch du für dumms Züüg? Worum sell s Helen ned hürote? Das sell froo sy, wenn 's jetz no eine überchond.

HELEN. Muetter, säg nüid! Du verstoosch das ned.

ANNE-GRET. I weis's, i verstoo nie nüid. Und wer losti scho uf mich? Du sicher ned!

HELEN. I ha nie gleert lose, wel du mer nie nüid gseid hesch.

ANNE-GRET. Feini Sache seisch du eim am Hochsigttag.

HELEN. I hätt ganz and'ri Sache selle säge, früecher. Immer sind nur di Junge schuld, wenn s Dummheite machid. Aber wo sind di Alte, wo üüs hälfid – vorhär! Die steckid d Chöpf i Sand. Bis öppis passiert isch. De schlönd s d Händ über em Chopf zäme und jommerid: Worum hesch mer das aatoo? Worum, Muetter, hesch di nie um mich kümmeret, hesch mi lo wachse, wen i gwachse bi – daß i höt esoo doostoo und mi mueß frooge: sell i hürote – darf i hürote?

THERES. Nei – tue ned!

ANNE-GRET. Du hürotisch! Scho wäg dene do obe. Jetz sitzid s dank bym Verlobigsfraas, de Toni und sys Sali. Merk doch ändlich: dä macht sich nüid us dier, nüüme! Wottsch em das ned vergälte? Oder wottsch di no mee abeloo – vor em und sym Alte? Mier hend nüid – aber soviil Stolz we die vom Stärnehof hemmer au!

HELEN (*steht auf, ihr Gesicht ist erstarrt*). Wer seid, si fyrid do obe Verlobig?

ANNE-GRET. De Sepp, de Chnächt, hed's gseid. S Sali hätt gärn Glace, und drum hend s de Sepp i s Dorf gschickt. (*hetzend*) Uufmerksam isch är halt, de Herr Brütigam, das mueß em loo.

THERES. Hör doch uuf mit dym Ghetz und laß dy Tochter i Rue!

HELEN. Du hör uuf – und verschwind (*Theres ab*) (*zur Mutter*) und du au! (*Anne-Gret ab*) So, die fyrid Verlobig. E feine Zytpunkt hed är uusgsuecht, dä großkopfet Despot. Dobe Verlobig und do unde Hochsig. (*drohend*) Aber dier zaal i s hei, i ha Zyt, i cha warte. Dier zaal i s hei!

### 3. Szene

MATTHIAS (*tritt im Hochzeitsstaat auf*). Helen, chom, 's isch Zyt!

HELEN. I ha nur welle chli elei sy. Matthias, i frog di no einisch, los guet, jetz chansch no zrug: Isch 's der ärnscht, mich z nää, so wen i bi?

MATTHIAS. Helen, glaub mer: I ha di lieb!

HELEN. Und wirscht mer's nie vorwärfe, das vorhär?

MATTHIAS. Mys Härz, mys Wort – zwei sägid: Nei!

HELEN. So hälff mer Gott, e gueti Frau dier z sy – nur dier! Aber di andere sellid sich vor mier in Acht nää, di andere . . .

MATTHIAS. Wer meinsch, Helen?

HELEN (*voll Haß*). Nooch isch er halt, de Stärnehof – viil z nooch!

MATTHIAS (*erstaunt*). Helen?